

Klinger | Die Zwillinge

Friedrich Maximilian Klinger

Die Zwillinge

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Herausgegeben von Alexander Košenina

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14051
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014051-2

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Personen.

Guelfo, Vater.

Amalia, Mutter.

Ferdinando, } Söhne.
Guelfo, }

Grimaldi.

Gräfinn Kamilla.

Doctor Galbo.

Bediente.

Herr Reinecke.

Madame Reinecke.

Herr Lamprecht.

Herr Brockmann.

Herr Schröder.

Madem. Ackermann.

Herr Klos.

Die Scene ist ein Landgut an der Tiber.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(*Ein Zimmer.*)

GUELFO. GRIMALDI. (*An einem Tisch mit Weinflaschen
5 und ein Buch vor sich aufgeschlagen.*)

GRIMALDI. Guelfo. Du bist einmal wieder sehr wild ernsthaft geworden. Ich bitt' Dich, verscheuch diesen starren in sich nagenden Blick mit einigem Lächeln, das Deiner grossen Miene mehr Zierde giebt.

10 GUELFO. Still und trink! (*geht auf und nieder*)

GRIMALDI. Soll ich weiter lesen in Brutus Leben?

GUELFO. Nein, ich habs nun sehr genung. Laß mich das zusammenrechnen, was ich gehört habe. Caßius, Grimaldi! Caßius!

15 GRIMALDI. Du nennst ihn eben so oft, als Du sonst eine gewisse Donna nanntest. Gilt der mehr bey Dir, als Brutus?

GUELFO. Das glaub' ich. Was in dem Menschen lag! Oh! wenn Du mir jeden Tag einen solchen Charakter aufstelltest, Grimaldi! Du solltest der einzige Mensch seyn, den ich liebte.

GRIMALDI. Und ich wär' der einzige Mensch auf Gottes Boden, der am meisten litte. Ich zieh' mir den Brutus vor.

GUELFO. Ich fühl' den Caßius näher. Und Grimaldi, darauf
25 kömmts doch an. Wie viel gewinnt der Mahler, wenn er mir ein Gemählde hinstellt, wofür ich den Spiegel in mir habe. Mir gehts in allen Fällen so. Ich kann eigentlich den

nur recht durchschauen, ganz meinem Herzen nachfüh-
len und bestimmen, der am meisten mit mir überein-
kömmt; der meine Seele so trifft, daß ich gleich das Reiß-
bley nehmen möchte, ihn lebendig hinzuwerfen. Deß-
wegen gewinnen bey mir Dichter und Geschichtschreiber 5
so selten. Hu, hagrer Caßius! Mir ists, als stieg er vor mir
auf. Ich werd' diese Nacht unruhig schlafen.

GRIMALDI. Ich will Dir mehr lesen.

GUELFO. Das thu' doch! Den Pyrrhus.

GRIMALDI. Wenn Du mir nur nicht so bang' machtest! 10
nicht so oft im ängstlichen Schlummer fürchterlich
träumtest und riefst!

GUELFO. Wen ruf ich, Grimaldi?

GRIMALDI. Ferdinando – wie man einen Todtfeind ruft.

GUELFO. Ha! da! meinen Bruder! Grimaldi, nimm den 15
Stammbaum, streich seinen Namen durch, und denn
reiß ihn hier weg. Trink dem Caßius zu! Ich wollt' ihn
mahlen, den hahren Caßius!

GRIMALDI. Das wollt' ich auch.

GUELFO. Du? wenns Juliette wäre. 20

GRIMALDI. Guelfo! nur diesen Namen nicht, wenn Du
meine Augen trocken sehen willst.

GUELFO. Du wolltest den Caßius mahlen? Wie machtest
Du das?

GRIMALDI. Ich wollte Ferdinando rufen – den Guelfo anse- 25
hen, fest, ohne Zittern, das einen Furchtsamen, wie
mich, viel kostet; wollte diesen Blick nehmen, diese Far-
be, diese lebenden Muskeln – he, Guelfo?

GUELFO. Willst Du mich stolz machen? Trink, Grimaldi!
Wacker! (*trinken*) Ich trink zeither gern. Der Wein ist 30
doch gut?

GRIMALDI. Sehr gut, wenn Du freundlich siehst.

GUelfo. O Grimaldi, wenn der Wein nicht wäre! Ohne ihn hätt's das wilde ungestüme meines Herzens lang' mit mir zu Ende gebracht. Ich kanns mit nichts so gut unter mich bringen, als wenn ich mich nach und nach in Schlaf trinke. Und Grimaldi, das sind meine besten Stunden, die vor-
hergehen; wenn der süsse Geist des Weins meine Nerven einschmeichelt, sich der milde Geist auf mich herabläßt, und mich mit seinen sanften balsamischen Fittigen deckt. – Laß ihn sprudeln! Unter mich, Teufel! (*trinken*)

GRIMALDI. Es ist ein herrlicher Trunk; aber, Guelfo, mich macht er düsterer und trauriger. Nu seine Wirkung in Betracht Deiner?

GUelfo. Recht, Grimaldi. Ja, wenns auch immer so bey mir ginge. Aber selten, selten! O es hitzt mein Blut zu oft, und treibt mir die Würggedanken mit einem Feuer durch die Adern, daß sie schwellen, und mir für mich selbst bange machen. Wenn mir so dieß und jens unter dem Trinken einfällt, wobey ich denn gewöhnlich schneller trinke, endigt sich zu oft mit einer Wuth, die Blut heischt – Laß nur! wir wollen ihr schon noch zur Gnüge geben!

GRIMALDI. Steh' uns Gott bey! wenn Du so bist. Kaum sinds acht Tage, schmißt Du mich an Boden, daß meine Gebeine zusammen rasselten. Und das blos, weil Deine verkehrststehende Augen einen andern in mir zu sehen glaubten. Und wenn ich der Schreckscene gedenke –

GUelfo. Was ist das? Eine Schreckscene? ich hör' gern' so was.

GRIMALDI. Als Du den Della Forza durch die Lunge schos-
sest, um seine Marter zu verlängern.

GUELFO. Sieh' da! das hätt' ich fast vergessen.

GRIMALDI. Nu, wer auch das vergißt!

GUELFO. Ich verbitte mir alle Bemerkungen. Erzähl' mirs,
es thut mir gut itzt. Noch so weiß ich, wie er die Augen
drehte, und sich in Staub wälzte. Was hatt' ich doch mit
ihm? 5

GRIMALDI. Das erste war, daß er Deinen Bruder bey dem
Herzog herausstrich – Du wirst zu ernsthaft.

GUELFO. Trink und red' fort, ohne Dich um mein Gesicht
zu kümmern. 10

GRIMALDI. Daß er Deiner nicht mit einem Worte dachte,
ob Du schon in der Antichamber standest, und alles hö-
ren konntest.

GUELFO. Itzt fällt mirs nach und nach wieder ein. Ha! das
hetzte mich grimmig. 15

GRIMALDI. Das zweyte war, daß der Herzog Deinen Bru-
der allenthalben zu haben suchte, und, noch mehr, ihm
die reiche und schöne Gräfinn Kamilla verschafte, die er
nie kriegt hätte. Guelfo! Guelfo! faß dich! Kamilla, die
der rauhe Guelfo liebte, die der süsse, empfindsame, klu- 20
ge Ferdinando wegschnappte. Ein herrliches Geschöpf,
die Kamilla! Sie soll leben!

GUELFO. O Grimaldi! Grimaldi! Du thust meinem Bruder
treffliche Dienste. (*drückt ihm die Hand und umfaßt ihn*)
Erzähle weiter! 25

GRIMALDI. Nur schone mich mit Deinen Liebkosungen;
ich bin zu schwach, in Guelfos starkem Arm zu liegen.
Zu Venedig küßte Della Forza Gioconda; Du verbotst es
ihm, er thats doch –

GUELFO. Begegnete mir höhnisch, und ich knallt' ihn nie- 30
der. Die Geschichte that mir damals sehr gut. Sie wickel-

te mir die Galle los, die mich nach und nach erwürgt hätte. Trink, Grimaldi! Deine Augäpfel ziehen sich ja schon mächtig in die Länge.

5 GRIMALDI. Und hier der aufgeworfne Zug an Deinem Munde schwillt grimmig. Deine Augenbraunen senken sich noch tiefer – Du wirst immer mehr Caßius.

10 GUELFO. Schwinde immer mehr zusammen, und mein Bruder reitet auf dem Adler über mich hinaus. Aber herunterreißen will ich ihn, will ihn im stolzen Schwung haschen, und niederschmettern! Kriechen soll er bey der Erde, und ich will schweben! Zittre, Grimaldi! und ich will Dich packen, dürres Geripp! Dich an Boden schmettern! Blaß sollt ihr alle stehen, bricht Guelfos Zorn los, der mich hinreißt, wie der hohe Sturm. Weg dann! ich
15 bin nichts, nichts! schlag auf mein Herz – und nichts! Wenn ich seine Titel hinschreibe, schmier ich einen Bogen voll. Schreib ich mich gegen über, heißts – Ritter Guelfo, mit einem Einkommen von 500 Ducaten. Hörst Du, Grimaldi! hier die grossen Excellenzen, die Gouverneurs, der Herr von des alten Guelfos fetten Gütern.
20 Nicht so viel Land ist mein, als ich mit meinem Degen übermessen kann. Und warum denn nun? Grimaldi, warum hab' ich nichts, und er alles? Suchs in Deinem Gehirn auf, bleicher Strudelkopf!

25 GRIMALDI. (*geht ans Clavier und spielt wechselsweise einige sanfte und starke Passagen.*)

GUELFO. Dich und Dein Instrument in die Tiber, Schwärmer! Was willst Du mich locken, daß meine Seele auf diesen Saiten schwebe? Daß ich den Guelfo vergesse?

30 GRIMALDI. (*spielt wie oben*)

GUELFO. Grimaldi! starke, dumpfe, rasche Töne! Meine

Nerven zittern einen Ton, Deine Saiten springen, wenn
Du ihn anschlägst. Hör' auf! Wirf mich nicht so nieder,
Grimaldi!

GRIMALDI. (*endigt stark*)

GUELFO. Diesen Ton verstund ich. 5

GRIMALDI. Brutus, du schläfst! Brutus, du schläfst! riefen
alle, und trafen Brutus Geist, schriebens ein mit Feuer-
flammen. Caßius rief auch: Brutus, du schläfst! Brutus
überdachts bey Donner und Blitz, es reifte, Cäsar lag.

GUELFO. Ha, mein freundlicher Grimaldi? Dieß ist die Er- 10
klärung Deiner letzten Töne? Was solls heissen?

GRIMALDI. Du verstehst mich, Guelfo! Es soll wenig heis-
sen; so viel, wenn Du doch willst – Guelfo, ich weiß sel-
ten, was ich selbst will – Nun dann! Nimm so! Guelfo,
schweb' auch! es breite sich Dein starker Geist aus, heb' 15
sich über ihn! Jag mit dem Bruder zum blinkenden Ziel!
was kömmt auch drauf an, wenn Du ihm im Ringrennen
ein Bein unterstellst, daß Du hoch am Ziel schwebest!
That ers doch auch, und oft, oft! Aber nur die Nase muß er
sich blutig fallen, Guelfo, mehr nicht; sonst wärs unbrü- 20
derlich. Mehr nicht, und Du schwebst oben! Ha, mein
Guelfo, Du schwebst, der Wein blinkt! Siehst Du, Guel-
fo – auf mich wollte einstens ein ungeheurer Berg stürzen,
ich hatte noch Stärke und frohen Muth, ich faßte ihn an
der Wurzel, schob ihm ein Sandkorn unter. Er stund, 25
drohte, und stund. Ich hatte Glauben, Guelfo! Wenn Du
Glauben hättest – oh! mit der schwarzen Melancholie und
der traurigen Phantasie, die mich zerarbeitet! Ich schwitze
und schrumpfe zusammen – Guelfo! Ritter Guelfo!

GUELFO. Grimaldi, Dein Herz liegt mir über verschiedne 30
Punkte verdeckt. Aber herausreißen will ichs, wies in

Deinem Innern liegt. Aufgedeckt will ich lesen, ob das
blosse Racketten sind, die nur manchmal beym Wein
aufsteigen, und zerknallen; oder ob das Festigkeit, Grös-
se und Entschluß ist? Itzt siehst Du wieder so kleinlaut –
5 trink! trink!

GRIMALDI. Guelfo, Dir fehlt nichts, als Glauben an Dich,
und Du bist ein gemachter Mann, der alles mit Gewalt
nach sich zieht. Sieh, ich bin ein zusammengedrückter,
gewürgter Wurm, der sich kaum aufwenden kann, so
10 haben ihn Menschen in Koth gestampft, wohin er sich
wandte. Und das all ist so scharf durch meinen sonst em-
porschwebenden Geist gefahren, hat so unedel alle gros-
se Triebe verschlungen, und das Feuer verkältet, daß mit
mir nichts anzufangen ist. Oh Guelfo! es war eine blü-
15 hende Zeit – ich kann itzt nichts, als mein Herz nach und
nach aufreiben, und hassen mich und alles. Für mich ist
Natur und Leben todt, weil man mir den Sinn dafür un-
freundlich tödtete. In meinem Leben möcht' ich mich an
Einem rächen, mich dann in mein Kissen hüllen, und
20 mit Wollust sterben. (*sieht durchs Fenster*) Dort kömmt
eine Chaise her!

GUELFO. Es wird der Doctor Galbo seyn, ich ließ ihn rufen.

GRIMALDI. Hast Du noch nichts entdeckt? – Adieu, Ritter
Guelfo! Der traurige Mantel der Melancholie hat sich um
25 mich geschlungen, ich will weinen. Adieu! Gib mir Dei-
ne Hand! Adieu!

GUELFO. Mensch! Mensch! Du machst mich rasend mit
Deiner Zweydeutigkeit. Merk Dir das! Wo ich Dich er-
wische, will ichs aus Dir herausziehen, und hingen die
30 Gedanken mit Hacken in Deiner Seele. Du sagst zu viel
und zu wenig.